

Schultes: Vorratslager zur Ernährungssicherheit anlegen

Nahrungsmittelversorgung darf nicht Spekulanten überlassen werden

Die Krise ist in der Landwirtschaft angekommen. Die Märkte für viele Produkte sind völlig unübersichtlich. Mit 1,75 Mrd. t wird heuer die weltweit zweitgrößte Getreideernte in der Geschichte verzeichnet. Die Getreidepreise sind so niedrig wie schon lange nicht mehr. Die weltweiten Lagerbestände bei Getreide haben sich zwar erholt und erreichten wieder Niveaus wie Ende der 90er-Jahre, gleichzeitig ist aber auch der globale Verbrauch gestiegen. Notverkäufe großer Agrarbetriebe in den Ländern mit Währungsabwertung zerstören die Preise.

„Sorglose Lebensmittelpolitik hält das Spielfeld für die nächste Spekulationswelle mit der nächsten Erdölpreisssteigerung offen. Trotz zweier Rekordernten sind kaum mehr als 20% eines globalen Jahresbedarfes auf Lager, was nicht gerade ein 'dicker Versorgungspolster' ist. Die EU hat das Lebensmittelankaufsprogramm (Intervention) zur Marktbeeinflussung aufgegeben und den Markt den Kräften des Geldes überlassen. Das Geld fragt nicht nach Nachhaltigkeit in der Energiepolitik oder ob Lebensmittel aus der Region kommen. Derzeit sind zwar die Preise schlecht, aber das kann sich sehr rasch wieder ändern, wenn die Wirtschaft und die Nachfrage nach Rohstoffen wieder anspringt“, erklärte der Präsident der Landwirtschaftskammer Niederösterreich, Hermann Schultes, in einer Aussendung zur Ernährungssicherheit.

Vorratslager vermeiden Krisen

"Die Versorgung mit Lebensmitteln muss künftig spekulantensicher werden. Dazu brauchen wir wieder Interventionslager beziehungsweise Krisenvorratslager. Gerade jetzt wäre der richtige Zeitpunkt, Getreide dafür vom Markt aufzukaufen, da es billig ist", so Schultes.

Bei Erdöl und Erdgas bestehen bereits Krisenvorratslager, während Lebensmittelvorräte nur als Getreideberge und Milchseen gesehen werden. "In Wirklichkeit ist aber das der notwendige Polster, der zur Verfügung steht, wenn die Ernten einmal schlechter sind und die Abzocker wieder ihre Geschäfte machen." Scheinbar in Vergessenheit geraten ist die Preisexplosion der letzten Zeit, als die Interventionslager bei Getreide und Milchpulver leer waren.

Die Vorräte in öffentlicher Hand sind das Steuerrad zur Gestaltung des Marktes in Krisensituationen. Sie können extreme Preisausschläge nach oben und unten dämpfen, was gut ist für Konsumenten, Handel, Verarbeiter und Bauern. "Deshalb verlangen wir von der Europäischen Kommission die Öffnung der Interventionslager, auch für Mais, und die Verbringung in innereuropäische Regionen mit Bedarf", betonte der Präsident. Das beinhaltet auch eine Basisversorgung mit den wichtigsten Grundnahrungs- und Futtermitteln. Daher sei auf nationaler Ebene eine verpflichtende Lagermenge auch für landwirtschaftliche Rohstoffe einzurichten.